

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementpreise:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20
20.—	12.50	6.50	2.50

Bei der Post beträgt 20 Rp. mehr.

Abonnemente für das Ausland sind an Wohnort des Lesers anzugeben, und dort in der Abonnementpreis zu erhöhen. Nachnahmen haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Spanien, Belgien, Dänemark, Schweden und Norwegen zu zahlen.

Insertionspreise:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts	
Für die Schweiz	20
Für das Ausland	25
Restanten	50

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Perollesstraße 38, Telephon 406. — Verwaltungsbureau: St. Paulusstrasse, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS Schweiz, Annoncenexpedition N. G., Telephon 1.35

Bilanzen und Vorausschlüsse

Der Abschluß des Jahres hat bei der Presse der kriegführenden Staaten Anlaß gegeben, die Bilanz aus den militärischen Operationen des Jahres 1916 zu ziehen. Begreiflicher Weise ist das Ergebnis in beiden Fällen verschieden gemaß.

Die Pariser Blätter schreiben: Deutschland habe vom Februar bis Juli vor Verdun versucht, das kollerte Frankreich zu erdrücken, bevor sich Ruhland rekonstituiert habe und bevor Italien ganz bereit war. Dabei habe es eine halbe Million Mann verloren, ohne Frankreich zu erschöpfen. Österreich-Ungarn habe vergeblich versucht, Italien niederrzurufen. Österreich wurde zurückgeworfen und verlor 600,000 Mann. Die Franzosen und Engländer griffen an der Somme energisch an. Die Deutschen hatten dort 126 Divisionen eingesetzt. Sie verloren 50 Bataillone, 105,000 Gefangene, 150 schwere Geschütze, 200 Feldgeschütze und 1500 Maschinengewehre. Die Saloniki-Armee stieß vorwärts und eroberte ein Stück serbischen Bodens zurück. Die Franzosen besetzten Verdun. Die Österreicher, Deutschen, Rumänen und Türken trugen gegen das kleine Armanien Erfolge davon mittels konzentrischer Operationen von 25 Divisionen. Das Jahr 1917 werde das Jahr der Befreiung und des Sieges für die Welt sein.

Anderer läßt es begreiflicher Weise in der Presse der Zentralmächte. Der Gedankengang, der dort entwickelt wird, ist nüchtern, einfach. Die Entente rüstete sich auf das Jahr 1916 zum großen Gesamtangriff. Die Zentralmächte kamen ihnen mit einem Angriff auf Verdun, im Februar zuvor. Nur starker Kräfteinsatz konnte Verdun halten. Dies ist den Franzosen gelungen, alle sie machten ihre zum Angriff bereiteten Truppen zur Rettung Verduns zusammenzuziehen. Umgekehrt weckte der Angriff im Westen eine russische Entlastungsoperation im Nordosten, welche wiederum, weil verfehlt, erfolglos und unter blutigen Verlusten zusammenbrach. Im Juni folgte dann die große Offensive Brusilovs, welche trotz der ungeheuren Kraftentfaltung auf einer Front von 350 km. nach drei Monaten abblauete, ohne auch nur eines seiner strategischen Ziele, Kowel oder Lemberg, erreichen zu können — und das trotz der Millionenverluste. Zur Sommerschlacht schreibt die „Nöb. Volkszeitung“:

„Im Westen setzte die große englisch-französische Offensive einen Monat später als im Osten ein. England warf in den Kampf seine gesamten, lang geschonten Kräfte und bot dazu eine unerhört große Menge von Artillerie und Munition auf, wofür es die Aufstellung der Kriegsinfabrie der ganzen Welt hatte.“

Frankreich setzte entsprechend beim bei Verdun sich verringerten Druck ebenfalls starke Kräfte zum entscheidenden Stoß an der Somme ein.

Dem Anprall von rund 225 Divisionen hielten unsere unvergleichlichen Truppen stand. Verzichtstunend ist der Geländegevinn. Nebenbei sind die Opfer, die die Engländer und Franzosen gebracht haben. Auf Grund der englischen Verlustlisten und nach vorsichtigen Schätzungen sind die Verluste der Engländer für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Dezember mit 600,000 Mann, die der Franzosen mit 250,000 Mann anzunehmen.

Die englisch-französische Offensive hat ihr Ziel, Durchbruch und Aufrollen unserer Vorkriegsfront nicht erreicht. Immer mehr wurde ihre Offensive in der Presse lediglich zu einer Entlastungshandlung gemindert.

So haben wir als Ergebnis des verflochtenen Jahres auf der Westfront wieder große Ereignisse, der Angriff auf Verdun und die Sommerschlacht, die beide eine Entscheidung herbeiführen sollten, aber ihr Ziel nicht erreichten. In beiden Fällen waren ungeheure Kräfte und kostbares Material konzentriert worden. Auch die Sommeoffensive, wo Frankreich und England ihre Kräfte gemeinsam einsetzten,

führte nicht zu dem Ziele, das man in Frankreich von ihr erwartete. Sie ist eine Generalprobe geblieben, die durch neue Anstrengungen für die Zukunft sichern Erfolg bringen soll. Wieder kündet sich das Jahr mit neuen stolzen Siegeshoffnungen an. Der neue Generalstabschef Ribbentrop soll nun den Durchbruch versuchen, um im Rücken der gegnerischen Stellungen den Bewegungskrieg zu beginnen. Die Heeresleitung der Alliierten hat hierfür ihre Kräfte abgemessen. Sie muß wissen, ob sie die nötigen Kräfte besitzt, um die gegnerischen Linien nicht nur zu durchstoßen, sondern um hernach mit harter Heßbarmer dem weichen Gegner in die Flanken zu fallen.

Obwohl schon heute kein Zweifel über die französisch-englischen Vorbereitungen besteht, muß es noch dahingestellt bleiben, ob Deutschland den neuen Sturm völlig in der Defensive erwarten will. Jedenfalls ist aber auch die deutsche Front entsprechend den an der Somme und vor Verdun gemachten Erfahrungen ausgebaut und durch rückwärtige Linien erheblich verstärkt worden. So wird die neue Offensive bei geeigneten Angriffsstrategien auch vermehrte Widerstands finden, was den Kräfteverbrauch neuerdings erhöhen wird. Ueberhaupt viel Barock bleibt den Westmächten nicht, wenn sie nicht ihre Bundesgenossen im Osten völlig sich selbst überlassen wollen. Denn auf dem russisch-rumänischen Kriegsschauplatz ist der Feldzug in der Walscher schon abgeschlossen und der energische Druck auf die russisch-rumänischen Stellungen südlich der Moldau und im Abschnitt von Focani und Braila dürfte kaum das Ende eines Feldzuges bedeuten.

In den Friedensnoten.

Die russische Presse drückt ihre Betrübnis aus über die Antwort der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot. Die „Nowoje Wremja“ hebt hervor, daß Deutschland zweimal mit Genauigkeit ein aggressives Programm formuliert, zum ersten Mal in dem Manifest Kaiser Wilhelms, datiert vom 8. Juni 1913, sodann in der am 23. März gehaltenen Rede Bethmanns-Hollweg, indem Deutschland den Vorschlag machte, die Friedensverhandlungen zu eröffnen, ohne jedoch in seiner Note sich irgendwie genauer zu fassen, bestätigte Deutschland, daß es an den früher aufgestellten Forderungen festhalte, welche begreiflicherweise nicht auf Grundlage irgendwelcher Verhandlungen beruht werden können.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Entente-Note spricht viel von Gerechtigkeit. Aber der eiste Grund jeder festen Rechtsordnung ist, daß niemand Mächtig in eigener Sache sein darf. Das ganze deutsche Volk lehnt es ab, die Entente in ihrem autokratischen Richteramt anzuerkennen. Erste Voraussetzung für gegenseitige Friedensverhandlungen ist, daß sich beide Parteien bereit zeigen, als Parteien miteinander zu verhandeln.

Sämtliche Wiener Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Note Spaniens. Sie äußern ihr Unbehagen über den Inhalt der Note und ergeben sich in Kombinationen über die Gründe, welche für die Haltung Spaniens maßgebend gewesen sein möchten.

Griechenland und die Entente-Note.

Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Athen: Die Note der Alliierten wurde beachtet von allen Zeitungen mit Entzückung angenommen. Sie ließ einen starken Eindruck hervor. Die Blätter sagen, daß die Note unannehmbar sei und daß sie Feindschaft der Alliierten gegen Griechenland beweise. Man glaubt, daß der König und die Regierung alle Punkte der Note annehmen, mit Ausnahme jener, in denen verlangt wird, daß Venizelos über die Verfassung gesetzt werden solle. Ungewißheit wird die Wiedgabe anderer strenger gehandhabt.

Der „Corriere della Sera“ meldet am 3. ds. aus Athen: Unkläglich der Ueberreichung der Note finden zahlreiche Konferenzen der poli-

tischen und militärischen Behörden mit dem König statt. Ebenso besaßen sich die städtischen Kreise intensiv mit der Note und es ist eine gewisse Erbitterung gegenüber der von der Regierung veröffentlichten Note zu konstatieren. Mächtig den Gesandten Englands, und Frankreichs haben sich gestern auch die Vertreter Auslands, Rumaniens und Serbiens in Salamis an Bord der Schiffe begeben. Gestern hatte der Gesandte Italiens Bosdari eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Zafaloffas.

Am Montag abend fand eine große Demonstration von ungefähr 300 Personen statt, welche sich unter Abkündigung der Nationalhymne durch die Stadt bewegte, unter den Rufen: „Es lebe der König! Dem Kaiser mit der Note!“ Es war glücklicherweise kein Unfall zu beklagen.

Vergleiche zwischen zwei Noten.

Gegenüber der Antwortnote der Entente, in der als Kriegsziel der Entente der Schutz der kleinen Nationen gegenüber der Bedrohung durch die Mittelmächte aufgestellt wird, weisen die Wiener Blätter heute auf die neueste Note der Entente an Griechenland hin, welche als neues Dokument, besser als jeder andere Beweis die Doppelmoralität, Inkonsequenz und das egoistische Verfahren des Alliiertenbundes bezeugt.

Das „Freundenblatt“ zieht einen Vergleich zwischen dem Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien und der letzten Note der Schutzmächte an Griechenland und stellt fest: Österreich-Ungarn erhob eine Reihe von Forderungen an Serbien, dessen unsterbliche Tätigkeit und dessen verderbliche Pläne gegen die Monarchie unzweifelhaft nachgewiesen waren. Die Alliierten treten mit viel schärferem Selbstbewußtsein an die hellenische Nation, die mit demütigenden, ihre Unabhängigkeit geradezu untergrabenden Postulate heran, der sie nicht anderes vorzutreten vermögen, als daß sie sich weigert, ihre Neutralität zu brechen und sich zum Werkzeuge der Entente herzugeben.

Deutschlands Antwort an die nordischen Staaten.

Auf die Note, die am 22. Dezember 1916 von den Gesandten Dänemarks, Schwedens und Norwegens in Berlin übergeben wurde, wurde am 1. Januar 1917 die Antwortnote den Gesandten zugestellt. Die kaiserliche Regierung hat volles Verständnis für die Beweggründe, die die drei Regierungen bei der Annahme der letzten Note geäußert haben, und die deutsche Note vom 12. Dezember und auf die Beantwortung der Anregung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Antwortnote schließt mit der Bemerkung, daß es von unsern Gegnern abhängt, ob der Versuch, der Welt die Segnungen des Friedens wieder zu geben, von Erfolg gekrönt sein werde.

Vertretung der Interessen Österreich-Ungarns in Rumänien.

Wie die Schweizerische Depeschentagentur erzählt, ist die Schweiz von der österreichisch-ungarischen Regierung ersucht worden, den Schutz der Österreicher und Ungarn in dem nicht besetzten Teile Rumaniens zu übernehmen. Diefem Ansuchen ist entsprochen worden und das Politische Departement hat den schweizerischen Geschäftsträger in Rumänien der sich in Zofing befindet, beauftragt, die österreichisch-ungarischen Interessen in dem nicht besetzten Teile Rumaniens gegenüber der rumänischen Regierung zu vertreten.

Bundesrat Motta an der Genfer Restaurationsfeier.

Am Samstag Abend fand auf der Terrasse in Genf der erste Akt der Erinnerungsfeier an die Restauration statt. Mitter den Anwesenden befanden sich Bundesrat Motta, Gustave Ador und Oberst Aubeod. Um

8 Uhr fand im Hotel de la Marquise das traditionelle Bankett statt, das 400 Gedecke zählte. Bundesrat Motta präsiidierte. Er hielt eine prächtig von Beifall und Ovationen unterbrochene Ansprache. Vom Kriege sprechend jagte er: „In 10 Jahren wird sich über ganz Europa eine epische Legende ausbreiten, vor der alle Legenden aller Zeiten verblassen werden.“ Auf Belgien anspielend erklärte er: „Das Schweizervolk, von Genf bis Schaffhausen, von Basel bis zum Tessin, erneuert den Wunsch, den es am 1. Januar 1915 dem belgischen Gesandten gegenüber zum Ausdruck brachte, Belgien in seiner Unabhängigkeit und seinen Freiheiten wiederhergestellt zu sehen.“ (Ausfönder Beifall.)

Ueber die Rolle der Schweiz im Kriege führte Motta aus: Wir können uns nicht zu Richterern aufwerfen. Wenn man von uns verlangt hätte, im einen Falle ein Urteil abzugeben, hätten wir auch in einem anderen Falle wieder unser Urteil abgeben müssen. Motta kam dann auf die Haltung des Bundesrates hinsichtlich der Note Wilsons zu sprechen: Ueber das allgemeine Loben hinaus haben wir im Namen der Menschlichkeit und der Zivilisation unsern Ruf ertönen lassen. Niemand im Lande kann die Bedeutung unserer Handlungsweise mißverstehen. Der Friede, den wir wünschen, ist ein Friede des Rechtes, der Gerechtigkeit und des Gleichgewichts. Er kann nur den Namen eines europäischen Friedens haben. Daran arbeiten heißt der Schweiz neben ihrem alten Ehrennamen einer Republik auch den einer Tröstlerin des Menschengeschlechtes erwerben. Motta sprach dann noch von der Einigung aller Schweizer.

Schweizer sein und sein Land mit dessen Freiheiten und dessen demokratischem Geiste nicht lieben, das ist in meinen Augen eine moralische Unmöglichkeit. Die Arme herrlichend, die an der Grenze ständig treue Wache hält, begrüßte Motta darauf Oberst Aubeod, der für alle ein Beispiel und ein Vorbild sei. Dann betonte Motta die Zusicherungen aller unserer Nachbarn hinsichtlich der Wahrung unserer Neutralität. Zum Schluß brachte Motta den Toast auf die Schweiz und den Kanton Genf aus.

Getreidehöchstpreise.

Das schweizerische Militärdepartement verfügt: Vom 3. Januar 1917 an liefert das Oberkriegskommissariat Weizen und Roggen zu Fr. 50, Maisforn zu Fr. 40 die 100 kg netto, oder brutto für netto (Zack für Ware), in ganzen Wagenladungen, franco Station des Käufers.

Beim Weiterverkauf von Maisforn in Mengen von 100 kg. und darüber wird vorzuziehender Höchstpreis um Fr. 1 für 100 kg. erhöht, Transport- und Camionnageskosten nicht inbegriffen. Bei sachweiser Weiterverkauf von Maisforn in Mengen von unter 100 kg. bis zu 25 kg. gilt der Höchstpreis von 42 1/2 Rappen für das Kilogramm netto, oder brutto für netto (Zack für Ware).

In diesem Preise sind alle Spezen des Verkäufers für Zufuhr der Ware zu seinem Magazin und Abfuhr derselben auf die Abgangstation (Camionnage), für Verlad und Magaziniierung, sowie für Nichtabtransporte die Zufuhr zum Hause des Käufers bis zu einer Entfernung von 4 Kilometer inbegriffen. Frachtpreise und besondere Spezen für Zufuhr auf größere Entfernungen fallen zu Lasten des Käufers.

Für Detailabgabe von Maisforn gilt der Höchstpreis von 48 Rp. für das kilo netto oder brutto für netto (Packung für Ware).

Die Höchstpreise für die Mahlprodukte von Weizen (Spekzweizen (Dinkel, Korn), Roggen und Weizen) werden wie folgt festgesetzt: Vollmehl Fr. 50, Ausmahlteien (Mahlmehl) Fr. 23, Mehl Fr. 26 für je 100 kg. netto, ohne Zack, ob Mühle oder Magazin, in Mengen von 100 kg. und darüber, einer und derselben Sorte. Bei sachweiser Verkauf von unter 100 kg. bis zu 25 kg. einer und derselben Sorte wird der Höchstpreis um 2 1/2 Rappen

bei; im Hause, überall wo er sich freude und Freude oft misshandelt der Stere ihr zu: „Wenn Du ich auch zu Hause bleibst.“ Sie, „Du mußt Deine Ferien als Zureden und Bitten mischte sich unter die angnüht zog die lustige Scher lange nach, und murrte ihre Hände falkete: „Noch es für sie; mein Gott, ich die Ihnen ihre Freude.“ (Fortsetzung folgt.)

weiteres.
erzählt man sich folgende im König Saalon, die nicht eigensinnig ist. Der König r größeren Gesellschaft als aus der Hand fiel. Ein um es aufzunehmen. Der schaft ab und sagte: „Bitte, das Tuch mir nicht fort. Es zliche Sache, in die ich hier stecken darf.“

Kantonalbank
für Geldeinlagen auf
4 1/4 %
an Sparhefte gratis.
men bei jeder Poststelle
Postcheckkonto Nr. 11a 114
32

Parfassen
er, der ein Sparheft besitzt,
kostlos verabsolgt.
NOUVEAU CANTONALE
RIBOURGEOISE

en der Hauptpost.
Kastels-St. Dionys,
orten und Stäffis.

tschaft
rer Ortschaft des Senesche
Straße gut gelegene und
zahlreichen Räumlichkeiten
Boz und Stäffis, S. N.
45

**Käufer von schönem
Eichenholz**

wie ungeschnitten; faubert
e Offerten sind zu richten
hydra“ in Boll.
149

Volksbank
Reserven Fr. 84,000,000.—
jort zu günstigen Be-

ihen
laufender Rechnung
Titel hinterlage ober
Petersquartier.
Soll, Remund, Stäffis,
mbidier, Villarsaub,
29

Jeuilleton

Schloß La Meunière

Fort nach dem Französischen von Abel Traverset.

25.
Von Briefen und Rechnungen umgeben, sitzt Mr. Mauby vor seinem Schreibtisch; ihm gegenüber steht Ducroix, der Aufseher der Fabrik. Ein unheimliches Schweigen herrscht im Zimmer; eines Jener Schweigen, das gewöhnlich erufen, wichtigen Gesprächen folgt. Man hört nur das tiefe Atmen der beiden Männer und das Ticken der Wanduhr. Offenbar standen beide unter dem Eindruck des Besprochenen, vielleicht vor einer Gefahr, einer Schwierigkeit, die sie nicht im Stande waren, zu lösen.

Ducroix's Ansicht war sorgenvoll, das seines Herrn bereit einen schweren Kampf. Er hat seinen Kopf in die Hand gestützt, die Rechte spielt nervös mit dem Briefbeschwerer, während der linke Fuß gleichmäßig den Takt schlägt, was ein widerwärtiges Geräusch hervorbringt.
Mit einer ungeduldigen Handbewegung bricht der Fabrikherr das Schweigen.
„Hat keinen Wert dieses Nachdenkens; Geduld, Ducroix. Ich....“

Ein leises Klopfen an der Tür hindert ihn am Weiterreden. „Zum Teufel, kann man mir denn gar keine Ruhe lassen? Was ist denn schon wieder los?“
Mme. Clementines zarte Gestalt erscheint an der Türschwelle: „Verzeih“, sagte sie ängstlich; „wollte dich nur daran erinnern, daß das Frühstück heute eine Viertelstunde früher stattfindet.“
„Schon recht, schon recht“, brummte ärgerlich der Gatte.

Mittlerweile ist der Aufseher Mr. Mauby einige Schritte näher getreten. „Mein Herr, Sie sprechen von Geduld, für einen, der Mittel besitzt, ist nichts leichter als....“
„Weiß ich“, unterbricht der andere gereizt, „werde schon dafür sorgen. Heute will ich mich um diese Angelegenheit kümmern. Gegen Sie bitte inzwischen zu den Arbeitern.“
Seufzend entfernt sich Ducroix.

Erleichtert, daß das unangenehme Gespräch beendet ist, sucht Otto seine Familie auf, die bereits um den Tisch versammelt ist.
Während des Essens spricht die junge Frau von der bevorstehenden Landpartie. Man will per Wagen eine benachbarte Familie besuchen. Otto scheint guter Dinge zu sein. Er beantwortet die tausend Fragen der Kleinen, wünscht Clementine viel Vergnügen für den Nachmittag und lenkt dann seine Schritte dem Schloß La Tombe zu.

Marie ist wie gewöhnlich zu Hause geblieben. Ihre schlauhe Gestalt zeigt sich den Wegfahrenden am Fenster; sie grüßt mit der Hand; die Kinder schiden ihr Aufhängchen hinaus.
„Bald kommen wir wieder und bringen dir was mit“, juchzen sie dem jungen Mädchen zu.

„Adieu“, lautet die freundliche Antwort, amüsiert Euch gut.“
Glücklich über das Alleinsein, und ermüdet von den Anstrengungen des Tages sinkt Marie auf einen Fauteuil und schließt die Augen. Kaum ist sie eingeschlafen, als sie erschreckt auffährt; es hat an der Tür geklopft; wer mag das sein? Alle sind ja fort gefahren.
„Marie“, sagt der eintretende Mr. Mauby, „kannst Du mich anhören?“

„Sei mir willkommen, lieber Bruder.“ Sie bietet ihm einen Stuhl an. Die Stimme des Schwagers klingt verlegen und aufgeregt. Seufzend fährt er mit der Hand durch die Haare und mit dem Ausdruck der Verzweiflung beginnt er: „Ich habe viel Geld verloren in letzter Zeit, Unsummen.“
„Wie ist denn das zugegangen?“
„Wozu Dich anfragen, Schwester? Es handelt sich nicht um die Fabrik.“ Und zögernd kam es heraus: „Ich habe gespielt. Dein Vater wird ja alles erfahren.“ Die Blige des jungen Mädchens blieben ruhig und gefast.

„Und wieviel beträgt Dein Verlust?“
75,000 Franken.
Diese Bitter hatte sie nicht erwartet. Leicht erbebend will sie antworten.
Doch Otto läßt ihr keine Zeit. Nach fährt er fort: „Du kannst das nicht begreifen, Marie, laß Dir das erklären. Als ich neulich in Paris bei guten Bekannten war, spielte ich hoch. Die Leidenschaft hatte mich erfaßt; es ist wie eine Krankheit. Ich dachte an nichts anderes mehr als an die Karten, ich spielte und spielte; immer in der Hoffnung, das Verlorene wieder zu gewinnen. Aber ich hatte Pech an diesem Abend; es war alles umsonst. In mein Hotel zurückgekehrt, zählte ich meine Barschaft. Ich fand nur noch einige Franken; alles andere hatte ich verloren. Die ganze Nacht kann ich nach, was nun zu tun sei. Etwas blieb mir noch übrig. Unter meinen Bekannten wählte ich einen, der infolge seiner Spekulationen sich einen Namen gemacht; ihm vertraute ich mich an. Mit dem Rest des Geldes, das sich noch in der Fabrikkasse befand, kaufte mir dieser Papiere, mir in Aussicht stellend, nach einigen Monaten könnte ich dieselben mit Vorteil verkaufen. Aber ich bin ein Pechvogel, Unglück habe ich immer gehabt. Statt der gewünschten Kaufse trat Baisse ein.“

(Fortsetzung folgt.)

Freiburger

Abonnementspreise
12 Monate 12.00
6 Monate 6.00
3 Monate 3.00
Einzelhefte 0.20
Redaktion: Breitenstraße 3

Kriegschr

Auf dem italienischen Front die Kämpfe des vergangen Jahres Operationen des Cadorna bereits einen erfolgreichen Angriff hatte, brach ihm Mitte Oktober Offensiv aus dem Trentino erfolgreichen Gebirgskriege, schwere Opfer wurde der italienischen Armee gebracht, als die Angriffe Bruckler zwangen, ihre Truppen abzurufen und zur Deckung zu ziehen. Zugleich wurden die längeren Verteidigungsstellungen, wo sie seither ohne Verluste verblieben. Cadorna mit kräftigem Stoß den Bruckler und auf der Bergseite die italienischen Truppen. Im Osten wurde die gestrichene von Brusilow ein zweites Mal wiederholt. Die Truppen der aufgenommen. Wenn auch die Verluste der Freibringer Josef, Buchholz, Wäinzelwil (St. Freiburg).

Zu verkaufen oder zu verpachten

auf Jahrsächten 53

ein Heimwesen

5 Minuten von Bahnhof und Fabrik gelegen, mit etwas Land und großem Obstgarten; zwei Wohnungen. Sich zu wenden an Witwe Luise Wapf, in Courtep. 1.

Wirtschaft

Zu vergeben in größerer Ortschaft des Sensebezirks, an frequentierter Straße gut gelegene und nützliche Wirtschaft mit zahlreichen Räumlichkeiten. Auskunft erteilen Corboz und Ficklin, S. W., Remund.

Antrinket

in der Gemeindegewirtschaft zum „roten Kreuz“ in Giffers

Sonntag, den 7. Januar mit Gesangs-Unterhaltung des 1861. Jubiläumsvorles Giffers

Für reichhaltiges Programm ist gesorgt. Freundlichst ladet ein Hans Klotz, Wirt.

Das „Grüne Wasser“

Die Eisenkieserinnen-Abtei der „Rogerau“ bereitet in der Abtei selbst, die gegründet ist im Jahre 1259, ein Elixir von vortrefflichem Geschmack

zusammengesetzt aus den ausgefeiltesten Pflanzen, die nach wohlüberlegten und lang erprobten Verhältnissen miteinander gemischt sind (keine Alkohole und schädliche Pflanzen).

Unübertrefflich in Fällen von Unberuhbarkeit, Magenbeschwerden, schwere Verdauung, Kollik, Erstickungen usw. Wirksamste Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten und gegen Influenza.

Zu haben bei: H. Eigenmann, Chatton und Cie., Handelsmänner; Kapp; Bourgnicht und Göttau; Cuong; Effen; Buller; Wapf; Schmitz, Apotheker; Guibé-Michard; Fr. Guibé, Chorherzengasse; Wier; Konsumverein, Alpenstraße; Meyer, Lausannegasse und Beauvegard; Buller, Apotheker, in St. Etienne-am-See; Strebel, Gadin, Apotheker in Boll; Hobaden, Apotheker; Oekonomische Apotheke in Remund; Jambé, Chatel-St. Denis; Leclerc et Garin, droguerie de la Croix-d'Or, Genf; Pharmacie de l'Orangerie, Neuenburg. 47

Sieben erschienen

Schreibkalender

für die Freiburgische Landwirtschaft für 1917

Berät von D. Collaud, Abteilungschef des Landwirtschaftsdepartementes und Dr. J. Witz, Lehrer am landw. Institut des Kantons Freiburg

Freiburg, St. Paulusdruckerei und Katholische Buchhandlung, St. Altkaufplatz, 130.

Unterleibsbrüche

ohne Operation
Herrn, Bollwerk 25 (Comarvaine), Mittwoch abend 7-9 Uhr, Donnerstag vormittag 9-10 Uhr. Seit 29 Jahren bewährtes Heilverfahren. 122 Web. Dr. C. Steffen, Baben.

Gefunden

in Giffers einen kleineren Betrag GELD

Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Entschädigung von Gebühren und Einreichungskosten bei G. W. Wäinzelwil, Rastler, abholen. 53

Gesucht

auf den 22. Februar eine Wohnung

Auf Wunsch plus zum voraus, Sich zu wenden unter P15F an Publicitas A.-G., Freiburg. 58

Zu verkaufen oder zu verpachten

ein schönes Heimwesen von circa 80 Jucharten Matt. und Ackerland, an einem stillen und im mittleren Sensegebiet gelegen. Antritt 24. Februar 1917. Sich zu wenden unter P15F an Publicitas A.-G., Freiburg. 50

Oefen - Kochherde

Fortwährend große Auswahl in neuen Oefen und kleinen Kochherden, mit weichen Ofenböden, die geheizt werden können. Bestelle auf solche für Gelegenheitskäufe.

H. Helmoz, Schlosser
Rue du Nord 16, Freiburg.
Telephon 4.28
Metallbau der Schweiz. Lausanne-Fabrik

Dr. A. Favoz

amerikan. Zahnarzt
FREIBURG
29. Schützenmatte, 29

Gesucht

ein junger, kräftiger Mann als Schmiedelehrling bei H. W. Schmid, in Murg, bei Freiburg. 51

Zu verkaufen oder zu vermieten

ein schönes Haus mit 2 Wohnungen und Magazin, schöner sonniger Garten, Gärtnerei, laufender Brunnen, elektrisches Licht. Am schönsten Platz des Dorfes gelegen. Würde auch gegen kleineres Gehalt umgetauscht. Weitere Auskunft erteilt P. F. H. Wäinzelwil, Rastler, abholen. 53

Schafwolle

Das Jatus Gebrüder Nordmann in Freiburg

Unten an der Lausannegasse 18-18

kauft gut gewaschene Schafwolle zu Fr. 7.30 bis Fr. 8.20, je nach Qualität. Sendungen per Post werden gleichen Tage verrechnet und das Geld sofort zugewandt. 1811

ausgekämmte Haare

Zu gunsten eines katholischen Missionsvereins erbitten wir

an die Adresse von Fräulein Scherer, Mariahilf, 3. Stg.

Zu pachten gesucht ein Heimwesen

von 20 bis 50 Jucharten. Sich zu wenden unter P6138F an Publicitas A.-G., Freiburg. 2190

Gesucht

ein solider, 16-18 Jahre alter Knabe

welcher mit Pferden umzugehen weiß, zu einem Landwirt. 48

Bediener: W. Kästner, St. Etienne, der vertritt, Genesee (Kanton Zugern). 48

Gita 80 m

Tannenhölz

1a. Qualität, sind im „Hohenholz“ durch Submission zu verkaufen. 47

Angebote nimmt bis 9. Januar entgegen: Joseph Grohler, Breitenfeld, bei Gmüden.

Verlangen

Sie meinen illustrierten Möbelkatalog

J. SCHWAB
Tapezierer
147, Gröso Ramer, Freiburg.

Alpenkräuterthee

Sehr blutreinigend, empfiehlt sich besonders bei Hautausschlägen, Schindeln, Nigeln, Infektionen, Herpes, etc. Preis 1.00, 1.50, 2.00

Zu haben in Apotheken & L. P. Apotheke-Drogerie G. LAPP Freiburg.

Heimwesen

von allen Größen zu verkaufen. 56

Handels- & Landwirtschaftsbank G. Wäinzelwil & Cie. 210, Oberamtsplatz, Freiburg.

Zu spät ist es noch nicht

für freiburger Leute, mit wenig Kapital und wenig ein Vermögen zu erzielen, so lange im Hauptort des Sensebezirks die gangbarste und größte Wirtschaft samt Inventar infolge Wegzug preisbillig zu verkaufen ist. Das Gebäude ist in sehr gutem Stande. 12 Zimmer, guter Keller, sowie eine Stallung für 40 Pferde. Zum Gebäude gehören auch Gärten und eine Regeleisen. Antritt nach Uebereinkommen. Für allfällige Auskunft wende man sich an Fräulein Josef, Buchholz, Wäinzelwil (St. Freiburg).

Am Dreikönigstage

Musikunterhaltung

in der Wirtschaft Bärflischen

Hieru ladet freundlichst ein 57 Der Wirt

CALORIE

Sanitarische Installationen 1168

FREIBURG:
Altbrunnengasse 24A
Telephon 1.44.

Liegenschaftsversteigerung

Am Mittwoch, den 10. Januar 1917, von 3 bis 4 Uhr nachmittags, wird der Vormund der minderjährigen Kinder, des Krattinger Johann sel., in einem Privatwiesener der Wirtschaft zu Wäinzelwil, deren Heimwesen, gelegen im Pfaffenholz, bestehend in Wohnung, Scheuer und Stall, 3 Jucharten 354 Ruten Matt und Ackerland und 101 Ruten Wald an eine öffentliche und freiwillige Versteigerung bringen.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden. 2181

Aus Auftrag: St. Meyer, Notar, in Dübingen.

Sparkasse des Sensebezirks

Tafers

alle Werktage offen sein

von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

Wir sind stetsfort Käufer von schönem

Papel- & Eichenholz

in Stärke von 15 mm., sowie ungeschnitten; saubere Ware. Ganz ausführliche Offerten sind zu richten an die Maschinenfabrik „Grunderia“ in Boll. 1450

Schweizer Mustermesse

Basel 15.-29. April 1917

Die ausschliessliche Annoncen-Aannahme für die offiziellen Publikations-Organe

Messezeitschrift - Messekatalog - Messführer

ist unserer Firma übertragen worden

Wir laden Reflektanten zu recht ausgiebiger Benützung dieser ganz vorzüglichen Insertions-Gelegenheiten ein und bitten um tunlichste Einsendung der Bestellungen.

Prospekte stehen zu Diensten

PUBLICITAS A.-G.

Schweizerische Annoncen-Expedition
6, Schützengasse FREIBURG Telephon 1.85

Des morgigen Feiertages

Die nächste Ausgabe der „Freiburger Nachrichten“ erscheint am Montag.

Erscheinung

Was glänzt in wunderbarer fernem Osten dort? Ein Quell des Lichts in der Welt von Ort zu Ort Das ist der Stern, der uns führt zur Jungfrau, die den Wandert dort durch die Welt die Männer wachen Sie bilden zu dem Stern So ernst, doch freudig, die Wäinzelwil (St. Freiburg) Die an dem Sterne Gott

Der ist das Kind so wunderbar Auf seiner Mutter Schoß Dem Weichrauch, Märchen Als reiche Gabe floß? Das ist der Stern, der uns führt zur Jungfrau, die den Wandert dort durch die Welt die Männer wachen Sie bilden zu dem Stern So ernst, doch freudig, die Wäinzelwil (St. Freiburg) Die an dem Sterne Gott